
pax vobiscum

Liebe Mitchristen!

Wünsche hat wohl jeder von uns. Kaum einer ist wunschlos glücklich - oder unglücklich.
Meine Wünsche habe ich auf diesen Wunschzettel geschrieben. Es sind Wünsche, die sich an mich und an Sie richten. Deshalb gebe ich Sie Ihnen mit auf den Weg.
Dafür kann ich Ihnen nur einen Grund angeben:
Die Begegnung mit Jesus von Nazareth. Im Grunde kann ich mich nur auf ihn berufen, wenn ich an Sie und an mich den gründlichen Wunsch richte: LICHT IN DIE FINSTERNIS !

In der Nacht, die herabgefallen ist, möchte ich ein GLÜHWÜRMCHEN sein. Antaumelnd gegen den Bodennebel, der sich breit machen möchte. Schüchtern glühen gegen das Munkeln im Dunkeln.

Ein KLEINES LICHT möchte ich sein.
Eine Funzel für trübe Tage und Nächte.
Ein kleines freches Licht gegen die große Verdunklungsgefahr.
Kleine Lichter nenne ich Freunde.
Lieber ein kleines Licht als ein großer Schein.

Ein LEUCHTER will ich sein. Denen,die es verdammt dunkel haben, will ich heim leuchten; und denen, die's schön finster finden, will ich heimleuchten.
Allen Armleuchtern ein Hand- und Fußleuchter sein.

Eine FACKEL laßt mich sein. Das eigene bißchen Pech völlig vergessen und lichterloh brennen für Menschliches. Und lange, lange laßt mich fackeln, ehe ich mich mit der Dunkelheit abfinde.

Ein SCHEINWERFER werde ich sein. Allen dunklen Schein wegwerfen. Dafür helles Licht hinwerfen. Alles ins rechte Licht - besser: ins linke Licht rücken. Allen denen im Dunkel eine Lichtpause verschaffen.

Ein FLAMMENWERFER muß ich werden. Leuchtspur schießen gegen Schwarzmaler. Christbäume anzünden gegen Schwarzseher. Tageshelle verbreiten um Lichtscheue. Dunkelkammerdiener abblitzen lassen.

Der LICHTMANN möchte ich sein unter den Dunkelmännern. Für die, die im Dunkeln wohnen, erleuchtende Worte finden. In der Dunkelheit wiegen Worte ja doppelt.
Ein Lichtmann: so einer wie damals, geboren im Schein der Stallaterne. Ins Zwielicht geraten. Mir zum Haus- und Hoflicht geworden.

Ein GLÜHWÜRMCHEN bin ich. Aufleuchtend im Wind. Mit Artgenossen einen Leuchtturm möchte ich bauen. Lauter Lichtblicke werfen. Überfließen auf Land und Meer. Verschmelzen zu einem einzigen Lichtermeer. Und alle einladen, darin zu baden.

Das Volk, im Dunkeln tappt es,
schauen wird es ein mächtiges Licht.
Alle, im Schatten des Todes wohnen sie,
aufgehen wird über sie ein strahlendes Licht.

In unseren finsteren Zeiten wünsche ich Ihnen und mir, daß wir nicht an der falschen Stelle unsere Energie sparen. Dann werden unsere gründlichen Wünsche auch Folgen haben. Selbst wenn sie mitten in der Nacht, selbst wenn sie in einem Stall geboren werden.

Weihnachten 1981 — Ihr Pfarrer Chr. Wonneberger

(Abschrift)

Liebe Mitchristen!

Wünsche hat wohl jeder von uns. Kaum einer ist wunschlos glücklich - oder unglücklich.
Meine Wünsche habe ich auf diesen Wunschzettel geschrieben. Es sind Wünsche, die sich an mich und an Sie richten. Deshalb gebe ich Sie Ihnen mit auf den Weg.
Dafür kann ich Ihnen nur einen Grund angeben: Die Begegnung mit Jesus von Nazareth. Im Grunde kann ich mich nur auf ihn berufen, wenn ich an Sie und an mich den gründlichen Wunsch richte:

LICHT IN DIE FINSTERNIS !

In der Nacht, die herabgefallen ist,
möchte ich ein GLÜHWÜRMCHEN sein Antaumelnd gegen den Bodennebel, der
sich breit machen möchte. Schüchtern
glühen gegen das Munkeln im Dunkeln.

Ein KLEINES LICHT möchte ich sein.
Eine Funzel für trübe Tage und Nächte.
Ein kleines freches Licht gegen die
große Verdunkelungsgefahr.
Kleine Lichter nenne ich Freunde.
Lieber ein kleines Licht als ein
großer Schein.

Ein LEUCHTER will ich sein. Denen, die
es verdammt dunkel haben, will ich
heim leuchten; und denen, die`s schön
finster finden, will ich heimleuchten.
Allen Armleuchtern ein Hand- und Fußleuchter sein.

Eine FACKEL laßt mich sein. Das eigene
bißchen Pech völlig vergessen und lichterloh brennen für Menschliches. Und
lange, lange laßt mich fackeln, ehe ich
mich mit der Dunkelheit abfinde.

Ein SCHEINWERFER werde ich sein. Allen
dunklen Schein wegwerfen. Dafür helles
Licht hinwerfen. Alles ins rechte Licht
– besser: ins linke Licht rücken. Allen
denen im Dunkel eine Lichtpause ver-
schaffen.

Ein FLAMMENWERFER muß ich werden. Leucht-
spur schießen gegen Schwarzmaler. Christ-
bäume anzünden gegen Schwarzseher. Tages-
helle verbreiten um Lichtscheue. Dunkel-
kammerdiener abblitzen lassen.

Der LICHTMANN möchte ich sein unter den
Dunkelmännern. Für die, die im Dunkeln
wohnen, erleuchtende Worte finden. In der
Dunkelheit wiegen Worte ja doppelt.
Ein Lichtmann: so einer wie damals, ge-
boren im Schein der Stallaterne. Ins
Zwielicht geraten. Mir zum Haus- und Hof-
licht geworden

Ein GLÜHWÜRMCHEN bin ich. Aufleuchtend
im Wind. Mit Artgenossen einen Leucht-
turm möchte ich bauen. Lauter Lichtblicke
werfen. Überfließen auf Land und Meer.
Verschmelzen zu einem einzigen Lichtermeer.
Und alle einladen, darin zu baden.

Das Volk, im Dunkeln tappt es,
schauen wird es ein mächtiges Licht.
Alle, im Schatten des Todes wohnen sie,
aufgehen wird über sie ein strahlendes Licht.

In unseren finsteren Zeiten wünsch ich Ihnen
und mir, daß wir nicht an der falschen Stelle
unsere Energie sparen. Dann werden unsere gründ-
lichen Wünsche auch Folgen haben. Selbst wenn
sie mitten in der Nacht, selbst wenn sie in ei-
nem Stall geboren werden.

Weihnachten 1981

Ihr Pfarrer Christoph Wonneberger

Original:
Faltblatt DIN A5,
Innenseite
Ormig-Hektographie.
Digitalisat des
Titelblattes vergrößert.